

## Noten.\*)

1) Die Feststellung der römischen Kirche geschah auf der Synode zu Brzesc durch die Unionsurkunde vom Jahre 1595. Siegmund hatte in Schweden, schreibt Engel, Geschichte der Ukraine (XXXXVIII. Theil der Allgemeinen Weltgeschichte, S. 98) so eben erfahren, welche Zerrüttungen und Unannehmlichkeiten er sich und seinen Reichen zuziehen würde, wenn er den jesuitischen Eingebungen Gehör geben und den Katholicismus durch gewaltthätige Mittel verbreiten wollte. Es schien jedoch, als ob ihn der in Schweden versuchte Widerstand nur noch unternehmender in Polen gemacht hätten; es schien, daß seine jesuitischen Begleiter, beschämt darüber, daß sie ohne Ausrichtung von Stockholm abgehen mußten, desto mehr in Polen zu bewerkstelligen suchten. — Was sie bezweckten, erzielten sie aber nicht, und blutige Kämpfe mußten sie bestehen. Die Erhebungen der Kosaken, von denen der Verfasser unseres Schriftchens nur dreier erwähnt: unter Malawaika, Pawljuk und Chmielnicki hatten auch mehr oder minder einen religiösen Anstrich; die nachfolgenden Worte: „Das Land genoß alsdann der Ruhe“, „Friede war in seinen Tagen“ — sind daher auch nicht buchstäblich zu nehmen.

2) Die Stellung der Juden in Polen um damalige Zeit war eine sehr günstige. Ersch und Gruber, Sect. II, Bd. XXVII. Artikel Juden, S. 135. — Engel l. c. 91, 125. — Grondski de Grondi historia belli Cosacco Polonici. (Varsaviae 1694), p. 33. Alia etiam onera plebis in dies magis ac magis angebantur quorum pars maxima fuit quod Judaeis per modum Arendae concedebantur qui non solum perventus cum magno illorum praedicio sed etiam Judicia super illos usurpabant.

3) Simon Malawaika (oder Malewajko), Sohn eines Kürschners, der sich zum Rächer der Union aufgeworfen hatte, verwüsthete nicht um's Jahr 1602, wie unser Verfasser mittheilt und Cassel (Ersch und Gruber, Art. Juden p. 136) schreibt, sondern schon 1596 Polhynien (Engel, S. 102); auch findet sich nicht, daß er ein Pope gewesen ist, wohl aber sein älterer Bruder.

4) Malawaika soll in Warschau lebendig gebraten und verbrannt; nach anderer Mittheilung durch beständiges Wachen getödtet worden sein. Engel l. c. 196. Grondski l. c. 28.

\*) Diese Noten sollen nur das Verständniß des Textes erleichtern und durch Hinweis auf andere Quellen die Glaubwürdigkeit unsers Verfassers bekräftigen.

5) Der Aufstand unter Pawljuk brach schon 1637 los (Cassel l. c. hat nach Jawan Mezula 1639); man beorderte gegen ihn Koniecpolski, der schon früher Siege über die Kosaken davongetragen, und Nikolaus Potocki, den Palatin von Braclaw. Engel l. c. 129.

6) Progi oder russisch Porohy (Zaporoze) bezeichnet einen Ort jenseits der Grenze (Schwelle) (trans limita situm). In der Gegend des Dniepr, nahe seiner Mündung ins Schwarze Meer, war der stärkste Staat der Kosaken, daher dieselben auch Zaporoger Kosaken genannt werden. Grondski l. c. 17.

7) Koshwica und Lubny, kleine, im jetzigen Gouvernement Podolien liegende Städte, am Sulg, einem Nebenflusse des Dniepr.

8) Die Schlacht fiel am 16. Dec. 1637 bei Borowiza vor, 6000 Kosaken lagen auf dem Plage. Pawljuk wurde im April 1638 auf die unedelste Art hingerichtet. Engel l. c. 130.

9) Die Bestimmungen wurden auf dem Reichstage im April 1638 getroffen. Engel l. c. S. 130. Es ist daselbst nicht von 20,000, sondern nur von 12,000 Kosaken die Rede, wie Megillath Esah (Schevet Jehuda ed. Wiener.) p. 134 richtig bemerkt.

10) Chmielnicki, Bogdan (d. h. der von Gott Geschenke), stammte nur mütterlicherseits von den Kosaken ab; sein Vater, Michael Chmielnicki, soll nach Einigen aus Masovien, nach Anderen aus dem ukrainischen Städtchen Lifsanka gebürtig sein. Er erhielt seine Bildung zu Kiew und zu Jaroslaw bei den Jesuiten. Schon früh machte er die Züge der Kosaken mit und gerieth bei einem derselben in türkische Gefangenschaft, in der er einige Jahre verblieb. Unter seinen Genossen stand er nach seiner Freilassung in großem Ansehen und schwang sich bei der neuen Einrichtung der Kosaken zur Würde eines Feldpissars oder Notars der Kosaken auf. Er lebte auf seinem Gute Subotow, das zum Besitzthum des Koniecpolski gehörte.

11) Sabilenki. Der Anlaß zum Ausbruch des Kampfes wird bei den Geschichtschreibern einstimmig anders angegeben als hier. Nach ihnen soll zwischen dem Unterstarosten von Tschryn (Tschryn) — Tschaplinski — und Chmielnicki ein schon lange währender Groll bestanden haben. Daß dieser Tschaplinski ein Jude gewesen, wird nirgends erwähnt. Bei der Reise des jungen Alexander Koniecpolski meldete Tschaplinski demselben, daß Chmielnicki's Gut Subotow Eigenthum des Starosten sei. Es wurde ihm abgenommen und Tschaplinski übergeben. Ch. versuchte den Weg des Rechtes, aber vergebens — so sprach er denn: Noch ist meine kosakische Mutter nicht gestorben, Tschaplinski hat mir noch nicht Alles genommen, so lange ich noch einen Säbel in meiner Hand führen kann. Engel l. c. 137, Grondski l. c. 42.

12) Korsun. Diese Schlacht fiel am 26. Mai vor. Engel l. c. 145, Grondski l. c. p. 64. — In Megillath Esah 135 heißt es: nahe zum Scherwothfeste, drei Tage vor Pfingsten, an einem Mittwoch.

13) Am Scherwothfeste traf die Nachricht ein (Meg. Es.): „Alle Israeliten, die in der Ukraine wohnten, verließen ihre Wohnplätze; ... nichts als das Leben und die geringste Habe blieb ihnen, die sie zu ihrem Lebensunterhalt gerettet

hatten, und den Tag der heiligen Festverkündigung, das Schewuothfest, entweihten sie, weil sie fliehen mußten ...“

14) In der Aufzählung der Gemeinden ist hier keine Ordnung eingehalten, und scheint es sehr zweifelhaft, daß Bialopol (Ede laban), das in der Nähe von Verdyczow liegt, zu Ostrog gehört haben soll. — Der Name Pilawge ist von Lelewel angegeben; gewöhnlich wird Polonne, das östlich von Zaslav liegt, dafür angenommen. Eine Stadt, Namens Stargard, konnte in dieser Gegend nicht aufgefunden werden, und ist wohl Tarnograd darunter verstanden; Krasne liegt zwischen Niemirow und Tulczyn. Grondski 81.

15) Perejaslaw, im Gouv. Pultawa gelegen, woselbst sich auch die anderen hier angeführten Städte befinden, im Text S. 12 ist für Bielonpowka — Bielousowka zu lesen.

16) Pohrebyszeze, Zewotow, Bozupka, wofür wohl Kosowka zu lesen (ein Ort jenes Namens befindet sich dort nicht), da diese vier Plätze in nächster Nähe zu einander liegen, befinden sich im Gouv. Kiew.

17) Bei seiner Rückkehr, erzählt Grondski, ging man ihm mit Jubel entgegen; man nannte ihn den Befreier der Ukraine, den Moses seines Volkes; und Einige riefen ihn zum Fürsten von Rußland aus, auf welche Thatsache sich die Worte unsers Verfassers beziehen.

18) Wladislaw Dominik wurde von der Partei, die zu einem friedlichen Vorgehen gegen die Kosaken rieth, zum Feldherrn (Regimentarius) vorgeschlagen, als sie sich endlich zum Kampfe bequemen mußte. Er wird allgemein, wie es von unserm Verfasser geschehen, als ein sanfter, unriegerischer Mann dargestellt. Das Ausführlichere Engel 149, Grondski 71.

19) Niemirow, eine kleine Stadt, die zu dem Besitzthum des Fürsten Wisniowiecki gehört, im Gouv. Podolien; nicht zu verwechseln mit dem Niemirow, das in der Nähe Lemberg's liegt; der Mord in Niemirow wird von Allen als der schrecklichste bezeichnet. Megillath Esah p. 135 und in den Selichoth für den 20. Siwan.

20) Der 20. Siwan wurde zum allgemeinen Trauertag für die Juden in Polen bestimmt. Es war nicht allein die Rücksicht auf das Morden in Niemirow, die grade diesen Tag anempfahl, sondern auch der Umstand, daß dieser Tag nie auf einen Sabbath fällt. Megillath Esah p. 139.

21) R. Jechiel Michael wird ferner erwähnt Meg. Esah p. 135, wo auch folgende Namen von Gelehrten, die in Jawen Mezula nicht vorgekommen, sich finden: R. Joschia, Vorsteher der Gelehrtenschule und Rabbiner zu Krakau, R. Rapphali, Rabbiner zu Lublin, R. Schlomo aus Satanow, Sohn des R. Nathan Spira.

22) Tulczyn. Engel l. c. 148 nach den „Annalen“ erzählt das Morden in Tulczyn, das aber erst nach dem Rachezuge des Wisniowiecki vorfiel, mit folgenden Worten: Bei der steigenden Erbitterung konnte Chmielnicki den Ausbruch der Empörung links und rechts in der Ukraine nicht hindern. Ostap und Dendzcha, Anführer bewaffneter Bauernrotten, ließen zuerst alle Juden in den

Flecken Niefterwar oder Tulczyn aufhängen, nahmen vom Adel ein Lösegeld, schonten aber am Ende auch diesen nicht. Nach Josefowicz wurden die Leiber der erschlagenen Geistlichen, Edelleute und Juden den Hunden vorgeworfen. Dem Fürsten Tschetwertinski schlug sein eigener Müller in Borowiza den Kopf ab, und seine Frau ward dem Dstaj als Sclavin zu Theil. Vergl. Megillath Esah p. 136, nach dem 3000 umgekommen sind.

23) Neben Chmielnicki wird als größter Judenfeind Krjwonos (Krumnase) erwähnt. Er war der wildeste, feurigste Mensch, den Chmielnicki besonders gegen Bisnioviezki beorderte, um diesen für seine Gewaltthaten zu züchtigen.

24) Bisnioviezki, Jeremias Michael, wagte es, dem Aufstande allein entgegenzutreten, und hielt auf eigene Kosten 6000 Soldaten kampfbereit. So sehr er wegen seiner Grausamkeit gegen die Kosaken geschmäht, so sehr wird er von jüdischen Schriftstellern als der einzige Retter Israels geschildert. Er war es, der im Reichsrathe stets für harte Bestrafung der Kosaken stimmte, während sich ihm entgegen eine Partei bildete, die sie geschont wissen wollte. Engel 149. Rudawski, Annales Regnante Joanne Casimiro (Varsaviae et Lipsiae MDCCCLV) 9. 18. u. f.

25) Ueber diese Belagerung siehe Engel 151, Megillath Esah 137. Grondski 68. Es wurde hierhin Krjwonos beordert, der den dort versammelten Adel nieder machte. Der hier erwähnte Rückzug der Polen geschah unter dem Vorwande, daß man die Armee schonen wollte. Grondski 81.

26) Zaslav und Ostrog mußten nach dem Siege bei Polonna der Rache des Feindes ganz preisgegeben sein, da das polnische Heer sich nach Konstantinow zurückzog. Engel 152.

27) Meg. Esah p. 137 berichtet, daß sie in Konstantinow 1500 Juden erschlagen haben.

28) Engel 151, wo ausführlicher berichtet, wie dieser Waffenstillstand zu Wege gebracht, und wo dem Herzog Dominik ähnliche Worte, wie die unsers Verfassers, in den Mund gelegt werden.

29) Homel (Homan), das von Tulczyn ungefähr 70 Meilen entfernt ist ... die Juden, die in Homel eingeschlossen waren, heiligten den Namen Gottes mehr als alle die gerechten und frommen Juden. Meg. Esah 136.

30) In Bar, das Krjwonos erobert (Engel 151), und woselbst letzterer auch, nach Rudawski l. c. 41, fiel, tödteten sie ungefähr 3000 Juden und verbrannten dort die Synagoge. Meg. Esah 136.

31) Am 8. October zeigte sich Chmielnicki vor Lemberg, das die polnischen Generale verrätherisch verlassen hatten. Engel 153, woselbst auch der Vertrag mit Chmielnicki.

32) In Narol, Szczebrzeszyn, Tomachow erschlugen sie Tausende und Zehntausende. Meg. Esah 138. Und auf diesem Zuge wüthete er dann weiter in Bar, Ostrog, Constantinow. (Rudawski l. c. 22.)

33) Von Lemberg zog Chmielnicki nach Zamosze, das er am 26. October zu belagern begann und das unter dem Deutschen Ludwig Weiher sich muthig vertheidigte. Engel 153. Grondski 86. Inclusis Germanicis peditibus 1500

a Res publica ad illam occasionem ordinatis sub Commenda Domini Weyher viri exercitissimi. . .

34) Der König übernahm das Obercommando seiner Armeen, und unter ihm sollten Andreas Firlei, Stanislaus Koroniski und Nic. Ostrog dienen, die mit einer Armee von 18,000 Mann vorausgeschickt worden. Schon damals wurde ein Aufgebot des Adels in Vorschlag gebracht, aber von Ossolinski hintertrieben. Engel 159.

35) Der Vertrag zu Zborov vom 16 August 1649 wird als die goldene Bulle der Kosaken angesehen; unter den Bestimmungen, die von unserm Verfasser hier kurz wiedergegeben sind, heißt die für uns wichtige, daß innerhalb des Landes jenseits des Horyflusses kein Jude weder als Grundbesitzer, noch als Pächter, noch als Inwohner geduldet werden darf.

Da man polnischerseits Anstand nahm, sie in ihrem ganzen Umfange auszuführen, so war es eine neue Saat zu blutigen Fehden.

36) Der Ausbruch dieser Unruhen hat wahrscheinlich seinen Grund in der Registrierung der Kosaken, die auf 40,000 bestimmt war. Von den 200,000 Bauern, die Chmielnicki unter seinen Fahnen gehabt, mußten die meisten in ihren früheren Zustand, in die Abhängigkeit von ihren Gutsherren, zurücktreten. Sie riefen Chmielnicki zur Hülfe auf, der Anfangs mit der Ausführung des Vertrages schein Ernst gemacht zu haben. Engel 166.

37) Zu diesem Kampfe war der ganze polnische Adel aufgeboden, der König selbst begab sich zum Heere und traf am 14. Mai mit 30,000 Mann geworbener Truppen und 40,000 Mann aufgebotenen Adels bei Sokal ein, die sich hernach noch bedeutend verstärkten. Im Lager Chmielnicki's fand sich der Chan der Tartaren mit 100—150,000 Mann ein. Der Sieg bei Berestetchko fiel am 3. und 4. Juli vor und wurde vorzüglich durch Bisniowiecki herbeigeführt. Der Chan floh; daß er Chmielnicki mit sich fortführt, ist nicht verbürgt, wohl aber, daß er auf denselben so erbozt gewesen, daß dieser seine Auslieferung fürchtete. Mit dieser Schlacht war der Aufstand durchaus nicht beendet, bald darauf steht Chmielnicki wieder im Lager mit 50,000 Mann. Unter der darauf getroffenen Vereinbarung lautet der eine Punkt günstiger als im Vertrage zu Zborov: die Juden sollen ferner auf königlichen und adligen Gütern wohnen und Gefälle pachten dürfen. Engel 177 ff., Rudawski 294 und Grondski 211.

38) Engel, 197.

39) Finn, Kirja Neemana, 14.

40) Landskhuth, Amude ha Aboda Fasi II, Anhang p. X u. XI.

41) R. Mordechai S. Naphtali's Hirsch Kremsir verfaßte ein Klaglied, in dem 120,000 Martyrer aus dieser Zeit besungen werden. Landskhuth l. c. 200.

42) Scheerith Ziärael (ed. Amsterdam), 124.

43) R. Abraham, Sohn des R. Josef, Sohn des R. Abraham. Pereh aus Krakau, Verfasser einer Erklärung zu Megillath Taanith (ed. Amsterdam 5419), schildert den Empfang, der ihm in Hamburg geworden, in der Borrede zu diesem, an seine Wohlthäter, die Brüder Uharon und David Sennor gerichteten Werke mit folgenden Worten: „Ich thue heute vor dem Herrn, unserm Gotte, kund, daß ich nicht undankbar bin und daß ich der Güte des Herrn gedenke,

der mich in dieses Land, in diese heilige Stadt Hamburg gebracht. Gelobt sei der Herr, der seine Gnade und Treue seinem Diener Abraham nicht entzogen und der mich auf den rechten Weg geleitet hat, Euer Haus zu betreten, die Ihr mildthätige Männer seid. Ich habe Eure Güte und Eure Bescheidenheit kennen gelernt, wie unsere Weisen sagen: überall, wo du wahre Größe findest, dort findest du auch Bescheidenheit. Eure Häuser waren geöffnet nach allen Seiten, Ihr unterstüztet die Gelehrten, verweigert mir nicht Euer Manna (Euer Brod), und ich war Euer Gast.“ — „Begen unserer Sünden,“ erzählt er dann weiter, „wurden viele Gemeinden und Synagogen im Monate Tjar 5415 (1655) zerstört, und viele hundert Juden, unter denen sich die Gelehrtesten und Weisesten mit ihren Frauen und Kindern befanden, wurden erschlagen. Wenige nur entkamen dem Schwerte, ich war selbst in dem Gewirre, und nur ein Schritt war zwischen mir und dem Tode. Wer vermag die Größe des Wunders und die Gnade, die Gott seinem Diener Abraham erwiesen, verkünden? Mein Herz ist betrübt und mein Auge umdüstert, weil ich sah, daß bei der Annäherung der Feinde viele Juden, den Namen Gottes heiligend, ins Wasser sprangen. Ich war wie eine Taube in Felsenrissen! Gott hat mich aus mächtigen Waffen gezogen (d. h. Unglück gerettet), und deshalb habe ich mir diesen Tag den Neumond Tjar zum Fasttag bestimmt und ich und meine Hausgenossen, wir haben für jedes Jahr diesen Tag als Fasttag uns auferlegt und die folgende Nacht zur Freude bestimmt wie am Purimfeste, zur Erinnerung an das große Wunder, das Gott uns gethan.“ In Hamburg unterstüzt ihn die beiden oben erwähnten portugiesischen berühmten Gelehrten: „sie halfen mir, daß ich nicht unstät und flüchtig auf der Erde war; die sephardische Gemeinde erzeigte mir und allen Exilirten viele Wohlthaten, die Gott ihnen vergelten möge.“

4) J. da Costa Israel und die Böcker (Frankfurt 1855), 294. Dreitausend dieser Verfolgten (aus Polen und Litthauen) kamen darauf nach Tegel und fanden sodann in Amsterdam freundliche Aufnahme. Es wurden ihnen und ihren deutschen Brüdern freie Religionsübung und das Errichten von Synagogen von dem Magistrate der Stadt zugestanden; bald aber erhielten sie Befehl, sich mit diesen zu vereinigen und ihre abgesonderten Vereinigungen einzustellen.“ Abraham b Josef in der eben erwähnten Vorrede: „Alle spanischen Juden in Amsterdam, sowie auch in den anderen Plätzen, wo sie sich aufhielten, sollen viele Wohlthaten den Verbannten erwiesen haben.“ Besonders rühmend hebt er in Deutschland Frankfurt hervor.

45) R. Moses Zewi Niwka hat in einer Vorrede zu seinem Werke (Beer ha Golah zum Drach Chachim) eine kurze Darstellung seines Lebens und Leidens gegeben. Er floh aus Wilna am Donnerstag, den 25. Tamas, nachdem er Tags zuvor seine Familie fortgeschickt; mit sich führte er nur seine Gebetriemen und einen Kalender, letzteren um Neumond und Festtag genau bestimmen zu können, da er nicht wußte, wo er eine Ruhestätte finden würde. Von allen seinen Schätzen, seiner reichen Bibliothek, seinen Manuscripten, den von ihm corrigirten Talmud-Tractaten nahm er nichts mit. Die Flucht ging nicht ohne Störung vor sich, denn an der preussischen Grenze überfielen die Fliehenden die Schweden und plünderten sie; er begab sich alsdann zu Schiff, um nach Am-

sterdam zu ziehen. Hier erzeugten auch ihm die Sephardim große Wohlthaten; „jedem Flüchtling gab man Bohnung, Speise und Kleidung“ und da der Fliehenden zu viele waren, sandten sie Viele zu Schiffe nach Frankfurt; R. Moses Nivkas blieb in Amsterdam, und er fand in R. Sul Levi Morteira und in R. Jizhak Aboab Freunde und Wohlthäter. Als die Aerzte R. Esrajim Bueno und R. Jizhak Castillo die Schulchan Aruch neu drucken wollten, übertrugen sie ihm die Correctur, und auf Bitten des R. Mose Rafael de Aguilar fügte er die Quellenangabe und kurze Erklärung bei, die er mit dem Namen Beer ha Golah belegte, das zuerst im Jahre 5415 (1655) und zum zweiten Male 5424 (1664) erschien. Später kehrte er in seine Vaterstadt zurück, wo er 1671 oder 1672 starb (Zinn l. c. 91).

46) R. Ephraim, Sohn des R. Aharon, geb. im Jahre 5376 (1616), wurde, als er zwanzig Jahre alt war, Rabbiner und versah dieses Amt 20 Jahre. Nach seiner Flucht 5415 (1655) wurde er zum Rabbiner in Mähren ernannt, von wo ihn nach sechs Jahren Kriessunruhen nach Prag trieben. Hier blieb er, bis er zu seinen Verwandten nach Wien zog; im Jahre 5426 (1666) wurde er nach Ofen berufen, woselbst er zehn Jahre verweilte, alsdann erhielt er die ehrenvolle Aufforderung, in Jerusalem die höchste Stellung als Rabbiner einzunehmen, von der nach achtzigjährigem Wirken sein Verwandter R. Ephraim durch den Tod abgerufen wurde. Er wollte zuvörderst seine Werke durch den Druck veröffentlichen und hernach nach Jerusalem sich begeben; inzwischen starb sein ältester Sohn, der Vorsteher der Ofener Gemeinde, an der Pest, und in demselben Jahre folgte er ihm, 62 Jahre alt, nach. Sein Sohn veröffentlichte sein Werk *Schaar Ephraim* 170 Rechtsgutachten (Zinn l. c. 73).

47) R. Sabbathai, Sohn des R. Meir Kohen, geb. 5382 (1622), Schüler des R. Heschel in Krakau; schon im Jahre 5406 (1646) gab er sein berühmtes Werk „*Siphthe Kohen*“, Erklärungen zum *Toreh Deah*, heraus; wahrscheinlich floh er im Jahre 5416 (1656) nach Mähren, und nicht im Jahre 1648, da damals Wilna von dem Kriegsunglück verschont blieb. Eines Tages sein Lehrer R. Heschel auf einer Reise nach Wien in Nikolsburg bei R. Menachem, dem Verfasser der *Rechtsgutachten* *Zemach Zedek* eingelehrt sein. Während seiner Anwesenheit kam eine Anfrage an R. Menachem von Hellschau aus, ob R. Sabbathai Kohen würdig sei, Rabbiner in Hellschau zu werden. R. Menachem wandte sich an seinen Gast, ob er den R. Sabbathai Cohen kenne. „Wie! meinen Schüler R. Sabbathai!“ rief dieser in seiner auffahrenden Weise; „er ist es werth, daß du deinen Platz für ihn aufgiebst und für ihn nach Hellschau gehst und er Rabbiner in Nikolsburg werde.“ R. Menachem schwieg beiseiden, aber schrieb noch an demselben Tage eine Empfehlung nach Hellschau, auf die hin R. Sabbathai zum Rabbiner ernannt wurde. Bis zu seinem Tode, der schon im Jahre 5423 (1663) erfolgte, blieb er hier. (Zinn 74.)

48) R. Aharon Samuel Reidnower, ein Verwandter des nach seinem Werke bekannten Pne Jeschua. Mit dem Verfasser des „*Chelkath Mechokef*“ und R. Sabbathai Cohen bildete er ein Beth-din (Gerichtshof) in Wilna. Nach seiner Flucht von Wilna wurde er zum Vorsitzenden des Gerichtshofes in Fürth ernannt und von dort nach Frankfurt a. M. berufen. Später wurde er Rabbiner in Krakau, wo er im Jahre 5438 (1678) starb. Steinschneider in „*Jüdische Literatur*“ (Gersch und Gruber Encyclopädie Bd. XXX) 453, nimmt 1676 als sein Todesjahr an.